

FORSTTECHNISCHE INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des

„KURATORIUM FÜR WALDARBEIT UND FORSTTECHNIK“

1 Y 6050 E

41. Jahrgang

Nr. 1

Januar 1989

Zu Beginn des neuen Jahres

Am 23. November 1988 habe ich das Amt des KWF-Vorsitzenden übernommen. Mit dem neuen Jahr werde ich in die damit verbundenen Aufgaben eintreten. Zunächst ist es mir jedoch ein Bedürfnis, die großen Leistungen meines Vorgängers, Professor Dr. H. J. Fröhlich, zu würdigen. Er hat sich um das KWF und die hinter ihm stehende traditionsreiche Idee einer länderübergreifenden, beratenden, international kooperativen Fachinstitution für Waldarbeit und Forsttechnik verdient gemacht. Hierfür ist ihm und allen ihn unterstützenden Gremien, Fachleuten und Mitarbeitern zu danken. Ich bin zuversichtlich, daß er – frei von den Pflichten des hessischen Landesforstmeisters – als KWF-Ehrenmitglied uns auch künftig mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Ich bin mir als Leiter einer Landesforstverwaltung mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und allen Forstchefs der Länder einig, daß wir das KWF mit seiner Prüf- und Beratungsarbeit in der derzeit schwierigen Lage der deutschen Forstwirtschaft zwingend brauchen – heute mehr denn je. Daher freue ich mich, daß wir in der Zentralstelle mit ihren Mitarbeitern und den zahlreichen ehrenamtlich tätigen Fachleuten in den KWF-Ausschüssen ein eingeführtes, erfahrenes und wirkungsvolles Instrument zur Lösung vielfältiger Fragestellungen im praktischen Forstbetrieb besitzen – sei es auf dem Gebiet der Gebrauchswertprüfung forstlicher Werkzeuge, Geräte, Maschinen und Ausrüstungen oder der Vorfeld- und Umsetzungsarbeit hierzu im Normungswesen, sei es bei der Untersuchung von Arbeitsverfahren und ganzen Systemen, sei es durch die Sammlung, Verdichtung, Auswertung und Bereitstellung forsttechnischer Informationen, sei es bei der ergonomischen und sicherheitstechnischen Analyse und Gestaltung der Wechselbeziehung von „Mensch und Arbeit“ oder sei es schließlich auf dem Feld der Aus- und Fortbildung.

In der Vergangenheit wurden die erforderlichen Grundsatzentscheidungen an mittelfristigen Arbeitsplanungen orientiert. Die letzte wurde 1984 verabschiedet. Eine Fortschreibung und Anpassung an die geänderten Bedürfnisse und Möglichkeiten müßte etwa im Fünfjahresrhythmus erfolgen und sollte nunmehr in Angriff genommen werden. Zugleich müssen seitens der Geldgeber und der Verwaltungen, die durch Bereitstellung von Personal, durch Mitwirkung bei Erprobungen und Prüfungen und durch das Einbringen ihrer Erfahrungen und Arbeitsergebnisse die KWF-Arbeit unterstützen, die finanziellen und personellen Voraussetzungen für eine angemessene bedarfsgerechte Aufgabenerledigung geschaffen werden.

Die Bewältigung der Zukunftsaufgaben der Forstwirtschaft und der dazu erforderliche Beitrag des KWF kann nur zustande kommen durch eine Fortführung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit – innerhalb des KWF mit seinen Trägern, Mitgliedern und Mitarbeitern und nach außen mit den Institutionen, Einrichtungen und Experten seines Arbeitsgebietes. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die enge und vertrauensvolle Kooperation der Fachbereiche und Ausschüsse. Selbstverständlich muß auch der Erfahrungsaustausch mit dem benachbarten Ausland fortgesetzt werden.

Ich weiß mich bei der künftigen Arbeit des KWF und der Aufgabe als KWF-Vorsitzender des Rates und der tatkräftigen Unterstützung durch meine Vorstandskollegen und den Verwaltungsrat sicher. Gerade der Verwaltungsrat mit seiner Einbindung des BML und der Landesforstverwaltungen, aller Waldbesitzarten, der Holzwirtschaft, der forstwissenschaftlichen Institute und der KWF-Mitglieder wird eine wichtige Funktion in der Koordination der Interessen, der innovativen Aufgabenstellung und der Prioritätensetzung haben.

Mit meinem Amsantritt waren auch weitere wichtige Veränderungen im KWF-Vorstand verbunden. Der bisherige Stellvertretende Vorsitzende, Frobin Weiger, ist aus dem Vorstand ausgeschieden, wird aber als Mitglied des Verwaltungsrates und zuständiger Referatsleiter für Waldarbeit, Wegebau und Betriebswirtschaft in der baden-württembergischen Landesforstverwaltung die Geschicke des KWF weiter verfolgen und mich mit seiner Erfahrung und seinem Rat unterstützen. Ihm gilt hierfür, wie auch für seine bisherige Arbeit im KWF-Vorstand, unser Dank.

Die Aufgabe als Stellvertretender Vorsitzender hat Ministerialrat Walter Schantz aus München übernommen. Neu in den Vorstand eingetreten als beratendes Mitglied ist Ministerialrat Dr. Gerhard Sabiel aus Wiesbaden, der damit künftig im Vorstand das Land Hessen vertritt, das nach der Verwaltungsvereinbarung zur Finanzierung des KWF die Landesforstverwaltungen repräsentiert. Ich begrüße die neuen Mandatsträger in ihren verantwortungsvollen Ämtern.

Ich rufe Sie alle – Mitarbeiter, Mitglieder und Leser der Forsttechnischen Informationen – zur kritischen Unterstützung des KWF auf. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche Ihnen nicht nur für Ihre berufliche Aufgabenstellung, sondern auch persönlich und Ihren Familien ein gutes, glückliches und erfolgreiches Jahr 1989.

Stuttgart, im Dezember 1988



Dr. Wilfried Ott

Dr. Wilfried Ott
KWF-Vorsitzender

INHALT:

- OTT, W.:
Zu Beginn des neuen Jahres
- STOLZENBURG, H. U.:
IUFRO-Symposium „Entwicklungen im Bereich der forstlichen Arbeitsstudien“
- KULKE, J.:
Naturschutz und Landschaftspflege in der Ausbildung
- KUTSCHER, S.:
25 neue Forstwirtschaftsmeister in Bayern
- Termine**
- Herbstsitzung der KWF-Gremien und Amtsübergabe des KWF-Vorsitzes**

Entwicklungen im Bereich der forstlichen Arbeitsstudien

IUFRO-Symposium vom 22. – 24. 06. 1988 in Thessaloniki/Griechenland

Hans Ulrich Stolzenburg

Zum IUFRO-Symposium trafen sich 45 Teilnehmer aus 11 Nationen. In Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen sowie einer eintägigen Exkursion wurden aktuelle Themen aus Forschung und Praxis behandelt. 4 Grundsatzzvorträge und 22 ergänzende Referate bezogen sich auf folgende Themenkreise.

1. Aufnahme, Aufbereitung und die Anwendung von Daten

GRAMMEL (Bundesrepublik) wies in einem Grundsatzzvortrag darauf hin, daß in der Bundesrepublik die Entwicklung umfangreicher Tabellentarife vor rund 20 Jahren ihren Höhepunkt erreicht hat.

In den Jahren 1966 bis 1968 wurden zur Erstellung eines Holzerntetarifs (HET) Zeitstudien an rund 25 000 Bäumen stichprobenartig repräsentativ durchgeführt.

Das Tabellenwerk wurde im Jahr 1981 erweitert (EST) und auf die in der Zwischenzeit verbesserten Arbeitsverfahren abgestimmt.

Dem HET vergleichbare, derartig gründlich und gut organisierte Arbeitsuntersuchungen zur Entwicklung leistungsbezogener Entlohnungssysteme wird es, so Gammel, aller Voraussicht nach in Zukunft nicht mehr geben.

Das Arbeitsstudium dient heute primär dem Verfahrensvergleich. Dabei wird häufig eine integrative, d.h. insbesondere auch ergonomische Aspekte berücksichtigende Betrachtungsweise angestrebt.

Durch den Einsatz mobiler Mikrocomputer wurde eine neue Ära in der Zeitstudientechnik eingeläutet.

Handheld- und Pocket-Computer werden stärker als bisher zum „rationellen Werkzeug“ des Arbeitsstudiums und werden die Uhr als „klassisches“ Arbeitsstudiengerät ablösen.

Nicht nur die Zeitaufnahme selbst, auch die Auswertung und Darstellung der Ergebnisse wird hochmechanisiert, teilautomatisiert, verfeinert und optisch verbessert.

KOSIR (Jugoslawien) referierte über 20 Jahre forstliches Arbeitsstudium in Jugoslawien. Hier hatte man vor 1968 zunächst Schwierigkeiten das forstliche Arbeitsstudium als eigene wissenschaftliche Disziplin zu etablieren.

Während der letzten 20 Jahre hatte man sich mit einer Vielzahl von Studien zu beschäftigen u.a. Methoden- und Verfahrensvergleiche in der Holzernte und Holzbringung einhergehend mit Vibrations- und Lärmmessungen. Desweiteren wurden durch Arbeitsstudien in Durchforstungsversuchen Werkzeug- und Gerätevergleiche durchgeführt.

Als Schwierigkeiten wurden von Kosir anfängliche Ungenauigkeiten bei der Datenaufnahme herausgestellt. Hieraus resultierten Bestrebungen, die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen zu forcieren, um so eine schnelle Bereinigung der Fehler zu erreichen.

STOLZENBURG (Bundesrepublik) gab im Anhalt an eine Veröffentlichung von Dr. Backhaus (FTI Nr. 3/88) einen Überblick über die Tätigkeiten des REFA-Fachausschusses Forstwirtschaft.

Es wurde auf die Gründung, Entwicklung und Organisation des REFA-Verbandes eingegangen bis hin zu den Zielvorgaben in der heutigen Zeit. Als bemerkenswert wurde herausgestellt der Einstieg von REFA in die zukunftsorientierten „C-Techniken“, also der Einbau des Computers für Konstruktions-, Planungs- und Fertigungsaufgaben.

Es wurden die Grundlagen der REFA-Ausbildung vorgestellt mit Hinweisen auf die künftige „Methodenlehre der Betriebsorganisation“ (MLBO).

Als zweiter Schwerpunkt des Referats erfolgte ein Rückblick auf 15 Jahre Tätigkeit des REFA-Fachausschusses „Forstwirtschaft“ mit Hinweis auf folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Überarbeiten der Broschüre „Allgemeine Anweisung für Arbeitsstudien bei der Waldarbeit“ im Anhalt an das REFA-Standardprogramm „Datenermittlung“ und unter Beachtung der Grundsätze für die Untersuchung und Gestaltung von Arbeitssystemen
- Erarbeiten einer für das Gebiet des forstlichen Arbeitsstudiums einheitlichen Terminologie im Anhalt an die Methodenlehre von REFA
- Ermitteln von methodischen Grundlagen zur Bearbeitung arbeitswissenschaftlicher Fragestellungen
- Erarbeiten von Lehrunterlagen und Beispielsammlungen.

Hervorgehoben wurde auch das gesamte Spektrum an Weiterbildungsmaßnahmen des Fachausschusses. Abschließend wurde auf Aufgabenschwerpunkte für die künftige Arbeit des REFA-Fachausschusses hingewiesen, wie z.B.:

- Fortsetzen der bisherigen Lehrveranstaltungen mit aktualisierten Lerninhalten
- Mobile Datenerfassung
- Aufgliedern der Beanspruchung des Waldarbeiters im Anhalt an ein analytisches Verfahren
- Anwendung der Kosten-Nutzen-Analyse in der Forstwirtschaft
- Übertragen wichtiger Aussagen der Methodenlehre „Planung und Steuerung“ in die Forstwirtschaft
- Erarbeiten von Entscheidungshilfen für Lohnformen in der Forstwirtschaft
- Beispiele für ergonomische Arbeitsplatzgestaltung.

JAMADA (Japan) berichtete über Untersuchungen zur Belastung der Waldarbeiter beim Gehen. In komplexen Arbeitsstudien wurden Messungen zum Zeitverbrauch und zur physiologischen Belastung durchgeführt.

Die Parameter Hangneigung, Gehgeschwindigkeit und die körperliche Belastung durch das Tragen von Maschinen und Geräten fanden bei einem Untersuchungskollektiv von 3 Waldarbeitern Berücksichtigung.

Im Ergebnis zeigte sich für das Gehen bergauf, ab einer Steigerung von über 20%, eine ständig proportional ansteigende Belastung. Die gleiche Tendenz war zu beobachten beim Gehen bergab, bei einem Gefälle von über 60%.

BÖLZ (Bundesrepublik) referierte über ergonomische Aspekte beim Arbeitsstudium.

Es wurde die zunehmende Bedeutung ergonomischer Parameter bei der Arbeitsstudie herausgestellt, besonders im Bezug auf:

- Erträglichkeit
- Zumutbarkeit
- Zufriedenheit.

Lärm und Klima sind objektiv quantifizierbar, wo hingegen die Arbeitsschwere nur schwer meßbar ist. Die körperliche Beanspruchung läßt sich nur durch Indikatoren wie z.B. die Herzfrequenz nachweisen. Normal reicht ein Indikator nicht aus, deshalb hat man integrale Messungen im Rahmen eines mehrdimensionalen Messungskonzeptes durchgeführt. Im Schwerpunkt beschäftigte sich Bölz mit Fragen der physischen und psychischen Belastungen der Waldarbeiter bei hochmechanisierten Holzernteverfahren. Er bezog sich auf Untersuchungen von Arbeitern auf Holzhöfen in Baden-

Württemberg. Im besonderen waren es hier Baggerfahrer, Bediener von Entrindungsanlagen und „Holzeinteiler“ an computerunterstützten Arbeitsplätzen.

Als Vergleichsgruppe wurden „normale“ Waldarbeiter herangezogen. Bölz beobachtet eine geringe mentale Belastung sowohl von Holzhofarbeitern als auch von Waldarbeitern.

Die physische Belastung der Waldarbeiter lag, wie vorausehbar, deutlich höher als die der Holzhofarbeiter.

Besonders bei motormanuellen Verfahren ist die Gesamtbeanspruchung (physisch, psychisch) der Waldarbeiter höher einzustufen.

Zwei Referate zum Thema Zeitstudie mittels Videogrammetrie CORCORAN (USA), BJÖRHEDEN (Schweden) waren richtungsweisend in Bezug auf die Arbeitsstudie der Zukunft. Die Videogrammetrie bietet durch Zeitlupentechnik in Verbindung mit Zeitmarkierung die Möglichkeit, kurze Ablaufabschnitte exakt herauszumessen. Mit diesen detaillierten Daten lassen sich dann auch genaue Ausgleichsfunktionen erstellen.

BERG (Schweden) berichtet über eine computerunterstützte Aufforstungsanalyse mit der, ausgehend von den Geländebedingungen und der jeweiligen Betriebsstruktur, spezielle Kalkulationsmodelle erstellt werden sollen. Grundlegende Daten werden zu den jeweiligen Pflanzverfahren durch Arbeitsstudien gewonnen.

POLLINI (Italien) referierte über Arbeitsstudien im Bereich der alpinen Wälder Italiens. Hier unterstützen Arbeitsstudien in der Holzernte Bestrebungen zur Intensivierung der Mechanisierung. Grundsätzlich bestehen Schwierigkeiten bei der Einführung und Umsetzung neuer Arbeitsverfahren, da die Waldarbeiter nur wenig flexibel sind.

PAPAYANNOPOULOS (Griechenland) stellte ein Mischmodell zur Leistungsbeurteilung bei verschiedenen Holzerntemethoden vor und TOBIOKA (Japan) berichtete über Voraussetzungen für die Produktivität bei Helicopterbringung.

Abgeschlossen wurde der erste Themenkreis mit einem Vortrag von RICHARDS (Kanada) zu Arbeitskosten und Produktivität bei Forstmaschinen.

Die kanadische Forstwirtschaft hat in Zusammenarbeit mit der Maschinenindustrie eine umfassende Datenbank geschaffen. Dieser liegen 5 Arbeits- bzw. Einsatzbereiche und 15 unterschiedliche Maschinentypen zugrunde. Insgesamt wurden 150 Maschinen statistisch ausgewertet.

2. Standardisierung der Methoden des Arbeitsstudiums

SAMSET (Norwegen) brachte in einem Grundsatzreferat Anmerkungen zu Zeit- und Leistungsstudien bei forstlichen Betriebsarbeiten.

Samset berief sich bei seinen Ausführungen auf 40 Jahre Erfahrungen im Bereich des forstlichen Arbeitsstudiums.

Näher ging er ein auf zwei Gruppen von Einflußfaktoren, einerseits objektiv meßbar und andererseits nur subjektiv einzuschätzen. Ferner zeigte er an Beispielen eine mögliche Objektivierung subjektiver Einflußfaktoren auf statistischem Wege.

Weiter ging Samset auf die „norwegische“ Methode der Leistungsgradschätzung ein. Hier wird lediglich die individuelle Leistung des einzelnen Arbeiters ins Verhältnis gesetzt zu einer durchschnittlichen Ist-Leistung. Das durchschnittliche „Ist“ basiert auf landesweiten Arbeitsstudien in der Holzernte, die mit zwei Musterrotten durchgeführt wurden.

APPELROTH (Finnland) referierte ergänzend über die „klassische“ und „nordische“ Methode der Arbeitsstudie. Zur klassischen Methode zählt Appelroth grund-

legende Ideen und Arbeiten von Hilf und Strehlke, die dann von verschiedenen Institutionen, wie z. B. IFFA und REFA-Fachausschuß weiterentwickelt wurden. Im Speziellen zur klassischen Methode wurde genannt die „Anleitung für forstliche Arbeitsstudien“ verfaßt vom REFA-Fachausschuß Forstwirtschaft. Die forstlichen Arbeitsstudien der Forestry Commission in Großbritannien folgen derselben Linie.

Bei den Zeitstudien erhält man Ist-Zeiten, die auf Zyklen bezogen werden.

Die Ist-Zeiten werden mit dem Leistungsgrad multipliziert, um die Soll-Zeit bzw. „basic-time“ zu erhalten.

Die REFA Normalleistung 100 entspricht in Großbritannien einem Leistungsgrad von 75 (Zeitlohnbasis). Die Stücklohnbasis ist in Großbritannien bei 100 angesiedelt.

Zu den Soll-Zeiten der reinen Arbeitszeit fügte man die Verteil-, Rüst-, sowie Erholungszeit hinzu, um die Bezugszeit bzw. „Standard time“ zu bekommen.

Bei der Methode des nordischen Arbeitsstudiums (NSR) befaßt man sich nur mit Ist-Zeiten und Durchschnittsleistungen, wobei der Leistungsgrad der Durchschnittsleistung unbekannt bleibt, weil er überhaupt nicht beurteilt wird.

Eine systematische Arbeitsgestaltung ist bei der „nordischen Arbeitsstudie“ annähernd unbekannt wie auch eine systematische Arbeitsablaufbeschreibung.

Methoden zur Berücksichtigung ergonomischer Parameter sind hingegen weit entwickelt.

HÄBERLE (Bundesrepublik) referierte zur Standardisierung von Zeitbedarfs-Funktionen bei Leistungsvergleichen zwischen Arbeitsverfahren und Personen.

Die Methode basiert auf der Erkenntnis, die von Speidel 1952 ähnlich beschrieben wurde, daß bei regressionsanalytischen Ausgleichsfunktionen desselben Bedienungstyps das Verhältnis Achsenabschnitt zur Steigung konstant sei. Nach der Feststellung, daß Einzelkollektive gegenüber einem gemeinsamen Richtkollektiv nicht systematisch differieren, kann für den Einzelfall ein gleicher Richtgrad und dieselbe Richtkonstante unterstellt werden. Die Richtgleichung wird also auf den Einzelfall übertragen. Daraus resultieren dann sogenannte Proportionalgleichungen, die zu Verfahrensvergleichen herangezogen werden können.

ANDERSON (Schweden) machte Ausführungen zur Thematik Leistungsgradschätzung und erwartete Leistung.

Er beschrieb die Dokumentation von Leistungsunterschieden aufgrund physiologischer Beobachtungen und ergonomischer Untersuchungen.

Hauptmeßgrößen sind die Sauerstoffaufnahme (l/Min) und die Herzfrequenz. Eine physiologische Anspannung mit steigender Tendenz ließ sich aufzeigen bei der Maschinenarbeit weiter über die motormanuelle Arbeit bis hin zur rein manuellen Arbeit.

Es wurde auch die Milchsäureproduktion untersucht, die ab 50% der maximalen Sauerstoffaufnahme dramatisch d. h. überproportional zunimmt.

In einem weiteren Referat ging ANDERSON (Schweden) auf die Bewertung der Leistung der Maschinenführer unter Berücksichtigung standardisierter Arbeitselemente ein.

Es wurden in einer Untersuchung Merkmale der menschlichen Belastung bei der Maschinenarbeit lokalisiert und soweit möglich quantifiziert, einhergehend mit einer Messung der sogenannten „technischen“ Maschinenmerkmale. Die Leistung des Maschinenführers wird im Verhältnis zur Maschinenleistungskapazität gemessen. Leistungsbeeinflussende Größen, wie z. B. die Entfernung eines Prozessors vom Stamm, werden durch Ultraschallmessungen automatisch und zeit-

bezogen erfaßt. Diese automatisierten Messungen ermöglichen es dem Zeitstudienmann, sein Augenmerk auf andere Bereiche zu richten, die von ihm okular eingeschätzt werden müssen.

STOLZENBURG (Bundesrepublik) machte Ausführungen zur Methodik zum Beurteilen der Leistung von Forstmaschinenführern im Anhalt an eine Veröffentlichung von Dr. Backhaus (FTI 3/1988).

Vor einer Leistungsansprache bei der Maschinenarbeit ist zunächst zu prüfen, ob der Arbeitsablauf von Maschinenführern voll beeinflussbar, bedingt beeinflussbar oder ob das Betriebsmittel zeit- und leistungsbestimmend ist.

Zur methodischen Vorgehensweise wurde folgender Vorschlag unterbreitet:

- a) Untergliederung des Zyklus in Ablaufabschnitte
Hierzu gehört auch die Beschreibung von Merkmalen, die in den einzelnen Ablaufabschnitten für eine geringe bzw. hohe Leistung sprechen
- b) Ausmaß der Beeinflussbarkeit unter Berücksichtigung einer prozentualen Aufgliederung der Gesamtzeit des Zyklus
- c) Beurteilung von Intensität und Wirksamkeit als eigentliche Leistungsansprache.

Im Gegensatz zum Metermaß kann man menschliche Leistungen während der Arbeitsausführung nicht messen, sie lassen sich nur beurteilen. Arbeitsstudienleute müssen deshalb durch intensive Schulung und Einübung auf einen einheitlichen Nenner gebracht und durch fortwährende Abstimmung auf diesem gehalten werden. Der Vorschlag, die Leistungsansprache getrennt nach Ablaufabschnitten durchzuführen, hat sich bewährt. Damit ist jedoch diejenige Leistungsvariabilität des Maschinenführers nicht eliminiert, die innerhalb des beobachteten Ablaufabschnittes auftritt und allgemein mit 5 bis 25% eingeschätzt wird. Somit enthält jede Leistungsansprache den Fehler der Durchschnittsbildung.

Die Einstufung der Ablaufabschnitte nach dem Ausmaß der Beeinflussbarkeit durch den Maschinenführer ist in der Praxis ohne Probleme zu bewerkstelligen.

3. Die Terminologie des Arbeitsstudiums

APPELROTH (Finnland) hielt zum dritten Themenkomplex ein Grundsatzreferat.

Er konstatierte, daß die deutsche (REFA) und die englische (Forestry Commission) forstliche Arbeitsstudien-Terminologie miteinander vergleichbar sind. Unterschiedlich zu diesen hat man in den nordischen Ländern eine eigene einheitliche Arbeitsstudien-Terminologie (NSR) seit 1978. Zur Zeitbedarfsherleitung gehören nach der klassischen Terminologie (REFA, Forestry Commission) vier wesentliche Begriffe bzw. Größen:

- die Arbeitsgestaltung
- der Zeitaufwand
- die produzierte Menge
- der Leistungsgrad.

In den nordischen Ländern arbeitet man nur mit zwei Größen, nämlich mit der produzierten Menge und dem Zeitaufwand.

Appelroth empfiehlt im Hinblick auf eine Vereinheitlichung der Terminologie und letztendlich der Arbeitsstudienmethode vorab Begriffsdefinitionen in Englisch, Deutsch und Französisch.

HAARLAA (Finnland) referierte ergänzend zur Terminologie bei forstlichen Geräten und Maschinen. Er ging detailliert auf ISO (International Organisation for Stan-

darisation) ein und stellte verschiedene Maschinenstandardisierungen hinsichtlich Vokabular und technischer Daten vor.

Haarlaa machte abschließend die grundsätzliche Empfehlung, daß man sich bei Veröffentlichungen über Maschinen, deren Merkmale und Leistungen der standardisierten Terminologie bedienen möge.

SKAAR (Norwegen) machte einen Vorschlag für eine internationale forstliche Arbeitsstudienterminologie, in dem er im Vorfeld die Entwicklung der NSR-Terminologie in den nordischen Ländern aufzeigte. Er stellte Zeitbegriffe vor, wie „normale Arbeiterzeit“ und „Maschinenarbeitszeit“, in Bezug auf die Produktivität. Desweiteren machte er Ausführungen zu der sogenannten zu erwartenden Leistung $expected\ performance = productivity\ for\ workplace\ hour\ wie\ effektive\ Arbeitszeit\ ohne\ Unterbrechungen\ E_0/W_0 - Time$.

4. Leistungsberechnung und Entlohnung

CHADWICK (Großbritannien) ging in einem Grundsatzreferat auf die Leistungsgradschätzung in Großbritannien ein. Seine Definition der Normalleistung ist identisch mit der der REFA-Methodenlehre.

Ziel ist es, in Großbritannien sogenannte „Standard Time Tables“ zu schaffen, die neben der Leistungsgradschätzung auch den Anteil der allgemeinen Zeiten berücksichtigen. Die Daten werden grundsätzlich aus Ganztagsstudien gewonnen.

Zur Standard-Zeit gehört jeweils auch eine detaillierte Beschreibung von Arbeitsverfahren, verwendetem Werkzeug, Mindestanforderungen etc.

KOSIN (Jugoslawien) referiert über Vereinfachungen bei der Herleitung von Leistungen bei der Fällung und Aufarbeitung.

Kosin kommt zu dem Ergebnis, daß die aus einem hinreichend großen Kollektiv von Probanden errechneten Durchschnittszeiten bzw. Durchschnittsleistungen aussagefähiger sind als die mit geschätzten Leistungsgraden abgeglichenen reinen Arbeitszeiten.

OHRNER (Bundesrepublik) berichtete über Methoden Stückmassetarife neu zu entwickeln.

Er bezog sich auf Untersuchungen mit dem Ziel für die bayerische Alpenregion einen neuen Stückmassetarif, ehemals „Bayerischer Hochgebirgstarif“, zu erstellen unter Anwendung der deduktiven und induktiven Methode.

APPELROTH (Finnland) ging abschließend ein auf die Rolle des Arbeitsstudienmannes in Bezug auf die Entlohnung.

Er war der Meinung, daß Fragen der Lohnfindung zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern zu behandeln sind. Der Arbeitsstudienmann hat sich hier bei der Entscheidungsfindung fernzuhalten. Es ist unmöglich gleichzeitig ein parteiischer Unterhändler und unparteiischer unabhängiger Wissenschaftler zu sein.

5. Arbeitsprogramm

Es wurde der Vorschlag von SAMSET (Norwegen) aufgegriffen, eine Arbeitskommission zur Vereinheitlichung der Arbeitsstudienterminologie einzusetzen. Der Kommission gehören an SKAAR (Norwegen), HÄBERLE (Bundesrepublik), ANDERSSON (Schweden), RICHARDS (Kanada).

Anschrift des Autors:
FOR. H. U. Stolzenburg
WAS Münchehof
Sautalstraße 5
D-3370 Seesen 16

Naturschutz und Landschaftspflege in der Ausbildung

KWF-Seminar in Münchehof (Niedersachsen)

Jochen Kulke

In der Waldarbeiterschule Münchehof trafen sich vom 19. – 22.09.1988 Arbeitslehrer und Ausbildungsberater aus acht Bundesländern zu einem Seminar über Naturschutz und Landschaftspflege in der Ausbildung zum Forstwirt bzw. Forstwirtschaftsmeister.

Nach der Begrüßung durch FOR Stolzenburg (Waldarbeiterschule Münchehof) gab FD Dr. Wodarz (Obmann des Arbeitsausschusses Waldarbeiterschulen) eine Einführung in die Thematik des Seminars. Aufbauend auf Informationen verschiedener sachkundiger Referenten sollte ein Katalog von Groblernzielen durch die Teilnehmer erstellt werden.

Zunächst stellte FR Weigel (Nieders. Forstplanungsamt – Dez. Naturschutz) die gesetzlichen Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege am niedersächsischen Beispiel dar.

Anschließend referierte FA Sturm (Nieders. Forstplanungsamt – Dez. Naturschutz) zum Thema Arten-, Biotop- und Naturschutz, Geschützte Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum. Nach der Definition von Grundbegriffen wurden unterschiedliche Kriterien für die Beurteilung von Ökosystemen hinsichtlich ihrer Schutzwürdigkeit vorgestellt.

Einen Überblick über die Rolle des Totholzes für die Fauna gab Dr. Winter (Nieders. Versuchsanstalt). Der Erhaltung von Totholz als Minimumfaktor im Wirtschaftswald muß in Zukunft größere Aufmerksamkeit gerade von Forstwirten geschenkt werden.

FOI Reuther (Funktionsstelle Naturschutz im Forstamt Fürstenberg) informierte über Sinn und Unsinn von Biotopschutzzeichen in Waldgebieten. Für den Forstwirt ergibt sich hier die Aufgabe, Kleinbiotope wie Quellhorizonte oder Schlatts vor der Zerstörung durch Haulung oder Rückebetrieb zu schützen.

Die Waldrandgestaltung ist nach Dipl. Ing. (forst) Lütkepohl eine zentrale Naturschutz-Aufgabe für den Forstwirt. Gerade hier sind Verständnis für die Maßnahme, wie auch gute Kenntnisse und Fertigkeiten des Forstwarts, Voraussetzung für die erfolgreiche Gestaltung.

Vor der Erarbeitung der Groblernziele „Naturschutz und Landschaftspflege“ stellte FI Knaub an der Waldarbeiterschule Neheim-Hüsten entworfene Lernziele zur über-

betrieblichen Ausbildung vor; FD Hein informierte über Erfahrungen an der Waldarbeiterschule Laubau mit einem Naturschutz-Kurs im Rahmen der Fortbildung zum Forstwirtschaftsmeister. Forstwirtschaftsmeister Grotelüschen (Waldarbeiterschule Münchehof) gab Anregungen zur Vermittlung von Tätigkeiten in der überbetrieblichen Ausbildung am Beispiel „Dengeln von Sensen“.

In der anschließenden Gruppenarbeit wurden Lernzielkataloge zur Forstwirtausbildung und Forstwirtschaftsmeister-Fortbildung entworfen. Diese wurden im Plenum diskutiert und jeweils ein Groblernzielkatalog erarbeitet. Als Gliederungspunkte wählten die Seminar Teilnehmer:

- Bewußtsein für natürliche Zusammenhänge
- Rechtsgrundlagen
- Umweltschutz
- Naturschutz (Artenschutz und Schutz besonderer Lebensräume)
- Landschaftspflege
- Natur- und umweltbewußtes Verhalten bei forstl. Betriebsarbeiten sowie Fertigkeiten zum Thema.

Der Anteil der speziellen Fertigkeiten für Naturschutzarbeiten ist relativ klein, da in den meisten Fällen Fertigkeiten aus dem Waldarbeitsbereich auch beim Naturschutz genutzt werden können. Zusätzlich zu dem bereits jetzt vorhandenen guten Kenntnisstand muß noch stärker das Bewußtsein für Natur und Umwelt entwickelt werden. Daher zielen die Lernzielkataloge zum größeren Teil auf Kenntnisse und nur zum kleineren auf Fähigkeiten ab.

Die erarbeiteten Groblernziele sollen dem Arbeitsausschuß Waldarbeiterschule als Diskussionsgrundlage zur Verbesserung der Ausbildung zum Forstwirt bzw. der Fortbildung der Forstwirtschaftsmeister zugeleitet werden.

Anschrift des Autors:

FR. J. Kulke
WAS Münchehof
Sautalstraße 5
D-3370 Seesen 16

25 neue Forstwirtschaftsmeister in Bayern

Siegfried Kutscher

Am 9. November 1988 ging mit der praktischen Prüfung an der Waldarbeiterschule Buchenbühl die 4. Forstwirtschaftsmeisterprüfung in Bayern zu Ende (1./1977/24 Teilnehmer; 2./1978/23 Teilnehmer; 3./1983/28 Teilnehmer; 4./1988/28 Teilnehmer).

Der Leiter der Oberforstdirektion Ansbach, Forstpräsident Müller, überreichte in Vertretung des Bayer. Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Meisterbriefe.

Für die Lehrgangsteilnehmer war es ein schwerer und dornenreicher Weg. Sieben Monate Fortbildung an verschiedenen Ausbildungsorten liegen hinter ihnen.

Knapp 80 Bewerber allein aus dem Staatswald wollten an dieser Fortbildungsmaßnahme teilnehmen. In einem umfangreichen Eignungstest, der zeitgleich an allen bayerischen Waldarbeiterschulen, einschließlich der Waldbauernschule in Scheyern, im Juni 1987 durchgeführt wurde, mußten sich die Bewerber qualifizieren. Nur 19 Bewerber aus dem Staatswald und 5 Bewerber

aus dem Kommunalwald konnten schließlich berücksichtigt werden.

Den ersten Ausbildungsabschnitt – die Berufs- und Arbeitspädagogik – absolvierten die Kandidaten an der Waldarbeiterschule Laubau.

In drei schriftlichen und vier mündlichen Prüfungen, sowie in einer praktischen Unterweisung mußten sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen.

Der zweite und dritte Ausbildungsabschnitt erfolgte an den Waldarbeiterschulen Goldberg und Buchenbühl. Ausbildungsschwerpunkte waren hier Forsttechnik, Arbeitsschutz und Unfallverhütung, Arbeitsstudien und Holzernarbeiten.

Eine zweiwöchige Ausbildung an der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen sollte deutlich machen, daß das Anliegen des Natur- und Umweltschutzes bei den forstlichen Betriebsarbeiten einen hohen Stellenwert besitzt.

An weiteren sieben Wochen übernahm die Forstschule

Lohr a.M. die Fortbildung. Als Schwerpunkte wurden hier die Prüfungsfächer Wirtschaftslehre, Rechnungswesen, Rechts- und Sozialwesen gelehrt. Gegen Ende der Lohrer Zeit wurden die Prüfungen im „Fachtheoretischen Teil“ und im „Wirtschaftlichen und rechtlichen Teil“ abgenommen, i.g. sechs schriftliche und acht mündliche Einzelprüfungen.

Die letzte Hürde, die Prüfung im „Praktischen Teil“, mußte am 7. und 8. November an der Waldarbeitsschule Buchenbühl genommen werden. Vom meisterlichen Fällen und Aufarbeiten von Bäumen, über eine praktische Holzsortierung bis hin zu schriftlichen Planungsaufgaben in den Fächern Holzernte und Jungbestandspflege spannte sich der Bogen der zu lösenden Aufgaben.

Forstpräsident Müller zeigte sich tief beeindruckt von den Prüfungsanforderungen und sprach den Teilnehmern Dank und Anerkennung für die erbrachte Leistung aus. „Es liegt ein schwerer Weg hinter euch, der Prüfungsausschuß hat euch wahrlich nichts geschenkt, ihr könnt stolz auf eure Leistung sein! Alle Teilnehmer am Vorbereitungslehrgang haben die Meisterprüfung bestanden!“

Von drei Kandidaten, die ohne Vorbereitungslehrgang bei der Prüfung antraten, hat nur einer die Meisterprüfung bestanden, mit „einigen Schrammen und Blessuren“, wie es Forstpräsident Müller humorvoll ausdrückte, aber diese Leistung ist besonders hoch einzuschätzen.

Nach einem erneuten Gruß der Jagdhornbläser überreichte Forstpräsident Müller die sehnlichst erwarteten Meisterbriefe.



Abb.: FP. Müller gratuliert dem Lehrgangsbesten Günter Wewerka

Bester Teilnehmer war Günter Wewerka, Bayer. Forstamt Altötting mit der unglaublichen Gesamtnote „sehr gut“ (1,50).

Forstpräsident Müller bedankte sich abschließend bei allen Ausbildungsstellen, die zum Gelingen dieser 4. Forstwirtschaftsmeisterprüfung beigetragen haben, er sprach dem Prüfungsausschuß Dank und Anerkennung für die vorbildliche Organisation und Durchführung der Prüfung aus.

Anschrift des Autors:

FD. S. Kutscher
WAS Nürnberg-Buchenbühl
Zum Felsenkeller 50
D-8500 Nürnberg 10

Seminar für Arbeitslehrer und betriebliche Ausbilder 1989

Das diesjährige Seminar vom **06. – 10. 03. 1989**, geplant durch das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik mit dem Arbeitsausschuß „Waldarbeitsschulen“, seinem Fachbereich „Aus- und Fortbildung“ und der Landeswaldarbeitsschule Rheinland-Pfalz bringt wieder über Landesgrenzen hinweg neue Themen für die Fortbildung und den Erfahrungsaustausch zwischen betrieblichen Ausbildern und Arbeitslehrern.

Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmern neue Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Aus- und Fortbildung von Forstwirten zu vermitteln und im Rahmen eines Erfahrungsaustausches zur Koordination und Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung von Waldarbeitern – betrieblich und überbetrieblich – überregional und auch für Kleinwaldbesitzer beizutragen.

Das diesjährige Seminar hat seine Schwerpunkte in:

- Lernziele der FOMA im Hinblick auf ihre Aktualität
- Überbetriebliche Ausbildung und Berufsschule
- Montageübungen an Motorsägen
- Video-Einsatz in der überbetrieblichen Ausbildung

- Abfassen von Arbeitsaufträgen
- Unfallgeschehen in der Forstwirtschaft
- Stammzahlreduzierung in Fichten-Jungbeständen
- Aufforstung von Schadflächen

Diese Schwerpunkte werden vor allem in didaktischer, pädagogischer Hinsicht behandelt.

Ort: Landeswaldarbeitsschule Rheinland-Pfalz (LWAS) in D-5238 Hachenburg.

Die Lehrgangskosten betragen DM 200,-- (ohne Unterkunft und Verpflegung, die in der LWAS Hachenburg erfolgen kann).

Anmeldung bis 3. Februar 1989 mit Namen und Anschrift an:

Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik
Fachbereich 5
Spremlinger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt
Telefon: (06078) 2017

Forstdirektor Dr. Fritz Regel im Ruhestand

Die guten Wünsche in den FTI 9/1985 zum 60. Geburtstag von Dr. Regel haben sich nicht ganz erfüllt, denn mit Ablauf des Jahres 1988 scheidet der Leiter des Hessischen Forstamtes Lampertheim und des diesem angeschlossenen Versuchs- und Lehrbetriebs für Waldarbeit und Forsttechnik auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst aus.

Die Hessische Landesforstverwaltung ist Forstdirektor Dr. Regel nicht nur zu tiefem Dank für seine langjährige Tätigkeit verpflichtet, über die in den zitierten FTI berichtet wurde, sondern auch ganz besonders dafür, daß er ohne Rücksicht auf seine Gesundheit noch so lange er-

folgreich weitergewirkt hat, nicht zuletzt, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu seinem Nachfolger zu ermöglichen. Einen Nachfolger für Dr. Regel zu finden, der seit 1962 das Forstamt Lampertheim mit seinen Sonderbelastungen und den Versuchs- und Lehrbetrieb souverän geleitet hat, ist nicht einfach.

Alle die Dr. Regel kennen und schätzen lernen durften, wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft Glück und Gesundheit.

St. W. Kutscher

Direktor Jürgen Schmeling – 70 Jahre

Am 22. Januar 1989 feiert Jürgen Schmeling seinen 70. Geburtstag.

Nach einem durch Kriegs- und Nachkriegszeit verzögerten Studium der Forstwissenschaften und dem Staatsexamen 1951 begann der junge Forstmann seine erfolgreiche berufliche Laufbahn bei den Aschaffenburger Zellstoffwerken. Schon nach kurzer Zeit war er verantwortlich für den Holzeinkauf. Nach der Fusion mit der Zellstofffabrik Waldhof wurde ihm die Leitung des Holzeinkaufes des neu entstandenen Konzerns und schließlich die hohe Verantwortung für den Gesamtbereich Beschaffung der Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg AG (PWA) übertragen. Als Direktor hat er 15 Jahre lang diese Aufgabe mit großem Engagement und Erfolg erfüllt, ehe er 1984 mit 65 Jahren aus dem aktiven Berufsleben ausschied.

Seine verantwortliche Tätigkeit in teilweise schwierigen Zeiten für einen der größten Holzverbraucher in Europa, seine internationale Übersicht über die Beschaffungsmärkte machten ihn schon früh zu einem gefragten Ratgeber. In zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten stellte er auch auf internationaler Ebene sein Fachwissen zur Verfügung und war stets um einen fairen Ausgleich der Interessen bemüht.

Seine forstliche Ausbildung befähigte ihn in besonderer Weise, die Probleme an der Schnittstelle zwischen Forst- und Holzwirtschaft zu erkennen und Lösungswege zu finden, die häufig das Miteinander erforderten und für beide Partner positive Ergebnisse brachten. So ist es nur zu ver-

ständig, daß Jürgen Schmeling im KWF schon bald eine geeignete Plattform zur Bearbeitung solcher Fragestellungen sah. Aktiv hat er im KWF mitgearbeitet, zuletzt als vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten benannter Vertreter der Holzwirtschaft im Verwaltungsrat. Seiner Anregung und aktiven Mitwirkung ist auch das Zustandekommen der drei großen, von der Holzwirtschaft mitgetragenen Projekte zum Thema „Kostensenkung in der Schwachholzernte“ zu danken; vor allem die Ergebnisse des letzten, des sogenannten „EG-Versuches“, die 1986 im KWF präsentiert wurden, haben in der Praxis ein lebhaftes Echo gefunden.

Was spricht mehr für den Menschen Jürgen Schmeling, als sein Engagement für die christliche Sozialarbeit, die er ehrenamtlich in mehreren verantwortlichen Funktionen ausübt, seit er von seinen beruflichen Aufgaben entbunden ist.

Von Ruhestand kann – wie zu hören ist – keine Rede sein und so sei's ihm auch von Herzen gegönnt, daß er wenigstens noch Zeit findet, seiner Leidenschaft, der Jagd, in einem ihm zu Betreuung anvertrauten Gebirgsrevier nachzugehen.

Viele sind es, die ihm zu Dank verpflichtet sind und Anerkennung zollen. Sie wünschen Jürgen Schmeling weiterhin Gesundheit, Wohlergehen im Kreise seiner Familie und noch viele unbeschwerte und von aktivem Leben erfüllte Jahre.

Bernd Keller

In memoriam Dr.-Ing. Franz-Josef Sonnen

Am 9. Dezember 1988 starb kurz vor dem Übergang in den Ruhestand Dr.-Ing. Franz-Josef Sonnen, dem sich das KWF in seiner wichtigen Funktion als Leiter des Fachbereichs Landtechnik in der DLG-Zentrale in Frankfurt fachlich eng verbunden fühlte.

1926 geboren, Schulbesuch, Wehrdienst, schwere Verwundung, Kriegsgefangenschaft, nachgeholtes Abitur in seiner Heimatstadt Trier, dann Maschinenbaustudium an den Technischen Hochschulen Darmstadt und Braunschweig, anschließend nach einer kurzen Zeit als Konstrukteur in einem landtechnischen Unternehmen 10 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Schlepperforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig-Völkenrode. Dies in Stichworten der Werdegang Dr. Sonnens bis er 1967 zur Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft e. V. (DLG) kam und dort zunächst die Prüfstelle in Völkenrode leitete, bis er 1975 zum Geschäftsführer des Fachbereichs Landtechnik in Frankfurt berufen wurde.

In diese Zeit fällt der Ausbau des Prüfwesens in der Landwirtschaft, die Zusammenführung der beiden DLG-Prüfstellen in Groß-Umstadt und die Entwicklung dieser Prüfstelle zu einer der Modernsten in Europa. Hier liegen auch die wichtigen Berührungspunkte zur Forstwirtschaft, welche über das KWF auf dem Gebiet des Prüfwesens eng mit der DLG-Prüfstelle zusammenarbeitet und z. B. für Motorsägen und Anbauwinden gemeinsame FPA/DLG-Prüfenerkennungen ausspricht.

Daß diese nüchterne Tagesarbeit unter Beteiligung vieler Stellen und Personen und bei vielfältigen gegensätzlichen Interessen erfolgreich und dabei zugleich menschlich und erfreulich läuft, war mit dem Verdienst der Persönlichkeit und fachlichen Autorität Franz-Josef Sonnens, um den das KWF und die Mitglieder der KWF-Prüfausschüsse zusammen mit seiner Familie und der DLG trauern.

K. Dummel

Termine 1989

27. 01. – 05. 02. 89	Internationale Grüne Woche	Berlin
27. 02. – 03. 03. 89	didacta	Stuttgart
06. 03. – 10. 03. 89	Seminar für betriebliche Ausbilder und Arbeitslehrer	LWAS Hachenburg – KWF
15. 03. 89	International Symposium "Job Analysis"	Hohenheim
19. 04. – 21. 04. 89	Vibration am Arbeitsplatz – 3. Internat. Kolloquium IVSS	Wien (A) – Allg. Unfallversicherungsanstalt
03. 05. – 09. 05. 89	LIGNA	Hannover
22. 05. – 26. 05. 89	Seminar on the Training of Professional Forest Workers	Jämsänkoski (SF) – Joint Committee
29. 05. – 31. 05. 89	2. Seminar „Einsatz eines Mikro-Computers zur Rationalisierung von forstl. Arbeitsstudien“	Lehrbetrieb Weilburg – REFA/KWF
28. 05. – 03. 06. 89	International IUFRO-Workshop "Ergonomic Research and its Applications to Forestry"	Brno (CSSR) – (Prof. Slama)
01. 06. – 04. 06. 89	ELMIA Wood	Jönköping (S)
13. 06. – 16. 06. 89	A + A	Düsseldorf
24. 08. – 28. 08. 89	10. Schweizerische Fachmesse für Forstwesen '89	Luzern (CH)
31. 08. – 03. 09. 89	XVII World Championship Competitions for Logger	near Copenhagen (DK)
18. 09. – 22. 09. 89	Seminar für Prüfer von Forstwirten	Berlin (LFV und KWF)
25. 09. – 27. 09. 89	3. Seminar „Leistungsbeurteilung“	Lehrbetrieb Weilburg – REFA/KWF
02. 10. – 06. 10. 89	22. Arbeitsstudien-Grundlehrgang	WAS Münchehof – REFA/KWF
28. 11. – 02. 12. 89	AGRITECHNICA	Frankfurt a. M. – DLG

Herbstsitzung der KWF-Gremien und Amtsübergabe des KWF-Vorsitzes



Der Stellvertretende KWF-Vorsitzende, Lt. Ministerialrat Frobin Weiger, bei seiner Laudatio auf den scheidenden KWF-Vorsitzenden und der Begrüßung des neuen Vorsitzenden anläßlich der Amtsübergabe am 23. November 1988 in Groß-Umstadt.



Der scheidende KWF-Vorsitzende, Landesforstmeister Professor Dr. Hans Joachim Fröhlich, nach 14jähriger Amtszeit bei seinen mahnenden Abschiedsworten.

Die Herbstsitzung von Vorstand und Verwaltungsrat des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) am 23. November 1988 in Groß-Umstadt stand zum letzten Mal unter Leitung von Professor Dr. Hans Joachim Fröhlich, der Ende des Jahres aus dem aktiven Dienst als hessischer Landesforstmeister ausscheidet. Im Vordergrund der Sitzung standen die Erörterung der laufenden Arbeiten in der Zentralstelle und den KWF-Ausschüssen; außerdem wurde die Arbeitsplanung für das Jahr 1989 und ihre finanzielle, personelle und organisatorische Umsetzung behandelt.

Im Anschluß an die Sitzung fand im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Übergabe des KWF-Vorsitzes an Dr. Wilfried Ott statt, der bereits während der KWF-Tagung in Heilbronn im Mai 1988 vom Verwaltungsrat gewählt worden war. In einer Rede würdigte der Stellvertretende Vorsitzende, Frobin Weiger, den scheidenden Vorsitzenden, Professor Dr. Fröhlich, als eine Persönlichkeit, die durch ihre Dynamik und Führungskraft das

KWF zu einer Institution von hohem Ansehen im In- und Ausland entwickelt hat. Mit dem neuen Vorsitzenden, Dr. W. Ott, begrüßte er wiederum den Leiter einer großen Landesforstverwaltung, der die Aufgaben des KWF aus einer Reihe von Jahren im Verwaltungsrat und als für Waldarbeit zuständiger Referatsleiter in Baden-Württemberg bereits bestens kennt.



Der neue KWF-Vorsitzende, Landesforstpräsident Dr. Wilfried Ott.



Blick in die Festversammlung aus Mitgliedern des Verwaltungsrats, Ausschußobleuten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralstelle, Gästen und früheren Amtsträgern.



Der neue KWF-Vorstand (von links nach rechts): Dr. Gerhard Sabiel, Dr. Peter Dietz, Dr. Wilfried Ott (Vorsitzender), MR Walter Schantz (Stellvertreter), Prof. Dr. Hans Löffler, Dr. Wolf Behrndt.

Herausgeber: Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V.

Schriftleitung: Dr. Dietrich Rehschuh, Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt, Telefon (060 78) 20 17-19 · „Forsttechnische Informationen“ Verlag: Fritz Nauth Erben u. Philipp Nauth Erben, Bonifaziusplatz 3, 6500 Mainz 1, Tel. (061 31) 67 20 06 + 61 16 59 · Druck: Gebr. Nauth GmbH, 6500 Mainz 1 · Erscheinungsweise: monatlich · Bezugspreis jährlich einschl. Versand und 7 % MwSt. 40,- DM. Zahlung wird im voraus erbeten auf Konto „Fritz und Philipp Nauth“ Nr. 20 032 Sparkasse Mainz oder Postcheckkonto Ludwigshafen Nr. 786 26 - 679 · Kündigungen bis 1. 10. jed. Jahres · Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages · Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz · Anschrift des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V.: Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt

Einzel-Nr.: DM 4,80 einschl. Porto. Bei Bestellung d. Betrag bitte in Briefmarken einsenden a. d. Verlag. Bei Mehrbestellung gegen Rechnung. ISSN 0427-0029